

Zölibat - woher und wohin?

Der neue Vizepapst, der designierte Staatssekretär Pietro Parolin, hat in einem Interview mit der rechtsliberalen venezuelanischen Zeitung "El Universal" eine Debatte über den katholischen Zölibat als zulässig erklärt, was in den europäischen Zeitungen diese Woche einiges Aufsehen erregte, auch auf atheisten-info.at war dazu eine Info¹ zu finden.



Seltsamerweise haben sich bisher die Gruppen, die selber schon längere Zeit die Zölibatsabschaffung gefordert haben, noch mit keinen Stellungnahmen gemeldet, weder "Wir sind Kirche", noch die Pfarrer- oder die Laieninitiative ließen bis heute² was verlauten. Seit 12.9.2013 liegt nun auf der Site kath.net³ eine deutsche Übersetzung des Interviewtextes vor.

Damit relativiert sich allerdings die ausgelöste Überraschung über vatikanische Reformen. Weil Parolin wurde zu verschiedenen Themen befragt, etwa über die Kontinuität in der katholischen Kirche, über die kollegiale Führung durch Papst und Bischöfe, über Reformmöglichkeiten etc. Der Zölibat kam auch vor.

Der Zölibat-Abschnitt wurde durch die Frage nach den Dogmen eingeleitet, ob es unveränderbare gebe, die von Jesus stammten und veränderbare, die von Menschen eingerichtet wurden. Parolin bestätigte, es gebe definierte und unveränderliche Dogmen. Auf die Nachfrage nach dem Zölibat sagte er, "Er (der Zölibat) ist kein kirchliches Dogma und kann diskutiert werden, weil er eine Tradition der Kirche ist."

Was keine Neuentdeckung ist, denn im diesbezüglichen Papier des Zweiten Vatikanums steht, dass der Zölibat "nicht vom Wesen des Priestertums selbst gefordert" wird (Presbyterorum Ordinis vom 7.12.1965, Kapitel 16). Auf kathpedia (das ist die katholische Variante von Wikipedia) heißt es, "(..) die Vorschriften des Kirchenrechts zum Zölibat könnten theoretisch geändert werden, weil sie nicht göttlichen Rechts sind."

Im vatikanischen Gesetzbuch CIC heißt es in der Grundlage zum Zölibat, der als Teil der "evangelischen Räte" definiert wird:

"Can. 598 § 1. Unter Beachtung der Eigenart und der eigenen Ziele hat jedes Institut in seinen Konstitutionen die Art und Weise festzulegen, wie gemäß seiner Lebensweise die evangelischen Räte der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams zu befolgen sind. (..)

Can. 599 Der um des Himmelreiches willen übernommene evangelische Rat der Keuschheit, der ein Zeichen der künftigen Welt und eine Quelle reicherer Fruchtbarkeit eines ungeteilten Herzens ist, bringt die Verpflichtung zu vollkommener Enthaltensamkeit im Zölibat mit sich."

Der Rat zur Armut wird interessanterweise in der katholischen Kirche weitaus nicht in diesem Ausmaß zur Pflicht gemacht wie der Zölibat, hier gibt's nur Zores, wenn ein Kleriker völlig überzieht, wie aktuell der Bischof von Limburg, der sich um 20 Millionen Euro einen neuen Bischofspalast bauen lässt. Wenn er sich zusammen mit einer Frau vom eigenen Geld eine kleine Eigentumswohnung gekauft hätte, wäre das Geschrei viel schneller und lauter zu hören gewesen.

Der Rat zu Gehorsam wird wieder deutlich strenger, aber nicht so streng wie der Zölibat eingefordert, einigermaßen ungehorsam dürfen z.B. Schüller und seine Freunde in der Pfarrerinitiative sein, wenn sich die Ungehorsamen zu Freundinnen bekennen täten, wäre aber der Ofen aus. Allerdings ist beim Zölibat die Spannbreite der Heuchelei besonders groß. Wozu ein Zitat eines früheren Linzer Weihbischofs angeführt werden kann, der gesagt haben soll, "ich sag ja nichts, wenn ein Pfarrer eine Freundin hat, aber muss er sie gleich heiraten?"

Im Interview spricht Parolin dann von den kirchlichen Traditionen bezüglich des Zölibats, er nennt dazu allerdings weder die wahre Ursache, noch geht er auf die biblische Ausrede fürs Zölibat ein. Dass die Durchsetzung des Zölibats nach jahrhundertlangen internen Auseinandersetzungen vollzogen wurde, um die hierarchische Struktur zu festigen, indem keine klerikalen erblichen Feudaldynastiebildungen zugelassen und die Kleriker in ständiger Abhängigkeit nach oben gehalten wurden, erwähnt er natürlich nicht, weil das wäre ja eine sehr realistische weltliche Erklärung.

Nicht geht er auch auf die zutiefst alberne kirchliche Begründung durch Verweis auf einen Satzteil in Mt 19, 12 ein, "um des Himmelreiches willen". Der komplette Matthäustext handelt jedoch von der Ehescheidung und lautet (Mt 19, 3-12): "Da kamen Pharisäer zu ihm, die ihm eine Falle stellen wollten, und fragten: Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen? Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und

¹ Siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info1592.html>

² d.h. bis 14.9.2013

³ <http://kath.net/news/42802>

Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Da sagten sie zu ihm: Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, dass man der Frau eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich trennen will? Er antwortete: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so. Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht⁴ vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch. Da sagten die Jünger zu ihm: Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut zu heiraten. Jesus sagte zu ihnen: Nicht alle können dieses Wort erfassen, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es ist so: Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig, manche sind von den Menschen dazu gemacht und manche haben sich selbst dazu gemacht - um des Himmelreiches willen. Wer das erfassen kann, der erfasse es."

Was heißen diese Jesusworte nun, wenn man sie ganz sachlich-realistisch nimmt?

Es geht um das patriarchalische Eherecht der damaligen Zeit, das den Ehemännern das Recht einräumte, Frauen aus eigener Macht zur verstoßen. Was Jesus als hartherzig verurteilte und nur im Falle des Ehebruchs zulassen wollte. Den Jesus-Jüngern war das zu radikal, sie meinten, wenn man die Frauen nicht ruckzuck wieder loswerden könnte, dann sollte man die Verehelichung gleich bleiben lassen. In der damaligen jüdischen Gemeinschaft war es jedoch ganz und gar unüblich, ehelos zu leben. Jesus redet darum in der Folge nicht etwa von unverheirateten Priestern⁵, sondern davon, dass manche Männer zur Ehe unfähig seien und deshalb ehelos bleiben könnten. Wobei man zum besseren Verständnis nicht den obigen geschönten Bibeltext nehmen soll, sondern den traditionellen, denn da lautet Mt 19.12 so: "Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!"

Was heißt, dass dieser Jesus durchaus keine Kasteiung für Priester forderte, sondern weiß, dass ein eheloses Leben, also nach den damaligen Traditionen praktisch gesehen, ein sexloses Leben, das Fehlen von sexuellen Bedürfnissen voraussetzt. Aufgezählt werden asexuell Geborene und "Verschnittene", also Kastrierte! Jesus schlägt um des "Himmelreiches Willen" die Selbstkastration vor, nicht die Unterdrückung sexueller Bedürfnisse! Die katholische Kirche hat natürlich in den Zeiten, wo es im Machtinteresse der Kirchenhierarchie um den Kampf gegen die Priesterehe ging, nicht gewagt, für die Zulassung zur Priesterweihe als Vorgabe die Selbstkastration zu verlangen, die in den angeführten Jesusworten freilich nicht gefordert, sondern als Variante für Leute, die dies "um des Himmelreiches willen" fassen könnten, betrachtet wurde. Wobei in der Bibel dazu ja gar nicht von Priestern die Rede ist, sondern von irgendwelchen Gläubigen, die sich "um des Himmelreiches willen" besonders kasteien wollten, also kastriert ehelos leben!

Über Zweck des Zölibats führt Parolin an: "Man muss die Mühen der Kirche berücksichtigen, den Zölibat einzurichten. Niemand kann einfach sagen, er ist Teil der Vergangenheit. Er ist eine große Herausforderung für den Papst, weil dieser Diener der Einheit ist. Bei allen Entscheidungen muss die Einheit der Kirche bedacht werden, sie dürfen nicht spalten. Deshalb können wir über die Dinge, die nicht als Dogmen des Glaubens definiert sind, sprechen, reflektieren und sie weiter vertiefen, wir können über Veränderungen nachdenken aber immer mit Rücksicht auf die Einheit und alles im Hinblick auf den Willen Gottes. Es geht nicht darum was ich will, sondern was Gott für seine Kirche will."

Er redet sich also für die Zölibatseinführung auf eine Art überirdischen Auftrag aus. Aber genau das geht ja aus der o.a. Bibelstelle, auf die sich die Kirche beruft, gar nicht hervor! Im katholischen Katechismus heißt es im §1579: "Mit Ausnahme der ständigen Diakone werden alle geweihten Amtsträger der lateinischen Kirche normalerweise aus den gläubigen Männern gewählt, die zölibatär leben und den Willen haben, den Zölibat 'um des Himmelreiches willen' (Mt 19,12) beizubehalten". **Aber wie jeder sieht: Mt 19,12 handelt überhaupt nicht von der priesterlichen Ehelosigkeit, sondern von der Ehelosigkeit von Verschnittenen, also Entmannten!**

Die nächste Frage der Zeitung, was Gott will, beantwortet der kommende Vizepapst so: "Gott spricht auf viele Weisen. Wir müssen bewusst auf diese Stimme achten, die uns in die Ursachen und Lösungen einführt. Dann müssen wir diese Kriterien - den Willen Gottes, die Geschichte der Kirche - berücksichtigen und für die Zeichen der Zeit offen sein, wenn wir eine Entscheidung treffen".

Das heißt letztlich sagt er gar nichts zur Frage der Beibehaltung oder der Abschaffung des Zölibats.

Der Wille Gottes und die Geschichte der Kirche sollen das entscheiden. Den Willen Gottes kann ja ein Papst interpretieren, dazu braucht er keine Heiligen-Geist-Taube, die sich auf seinen Kopf setzt. Und die Geschichte der Kirche zeigt, dass die Kirche ihre Thesen sehr langsam ändert. Papst Ratzinger hatte es noch darauf angelegt, äh-

⁴ bei "Unzucht", also Ehebruch hätte demnach auch der Jesus nichts gegen eine Ehescheidung gehabt, die katholische Kirche ist auch da dagegen, wer seinerzeit den Film "Scheidung auf italienisch" gesehen hat, wird sich erinnern können, dass nur die Ermordung eines vermeintlich oder wirklich ehebrüchigen Ehepartners den staatlich-kirchlichen Segen fand ...

⁵ unter den gläubigen Juden werden auch heute Ehelose als zweitklassig angesehen, ein Rabbi soll auf alle Fälle verheiratet sein, angeblich wird in der Geschichte der alten Juden nur ein einziger lediger Rabbi erwähnt, dem wegen seines intensiven Gottesbezuges dieses unangemessene Verhalten vergeben wurde. Und der alte Judengott soll schließlich der Vater vom Jesus sein.

lich wie die Piusbrüder, den Vormodernismus des 19. Jahrhunderts wiederzubeleben. Papst Franz ist als Jesuit dialektischer im Denken, er steht nicht festgemauert in der Erde. Besonders gut versteht er es, Progressivität vorzutauschen, indem er Themen offensiv aufgreift, von denen er weiß, dass seine Positionen zwar nichts verändern, aber in der Öffentlichkeit, besonders in unkritischen Medien, mit großem Wohlwollen aufgenommen werden.

Er hat zwar bisher nichts Wesentliches zu den Problemen des uneingeschränkt herrschenden Ausbeutungssystems gesagt, aber er hat des öfteren katholische Zuneigung für die Armen vorgeführt, das tut die Kirche jedoch schon seit 2000 Jahren ohne jemals die ursächlichen gesellschaftlichen Verhältnisse auch nur kritisiert zu haben. Wenn sich die Welt nur noch nach dem Profitsystem der Finanzwirtschaft zu richten hat, dann heißt es katholisch zwar hin und wieder, das Streben nach dem Mammon sei sündhaft und man dürfe auf die Armen nicht vergessen, aber der Billionenkonzern "katholische Kirche" hat in seiner Geschichte noch nie die Mühseligen und Beladenen gesellschaftspolitisch im Geringsten unterstützt. Auch der neue Papst redet nur von Almosen für die Armen und ruft nicht etwa die christlichen Parteien dazu auf, gegen die Finanzherrschaft zu rebellieren.

Der Zölibat ist allerdings ein Problem, das die Struktur der katholischen Kirche beschädigt.

Es wird auf die Dauer nicht möglich sein, europäische katholische Bereiche überwiegend mit polnischen, afrikanischen und homosexuellen Priestern zu versorgen. In Österreich wurden 2013 nur 23 Priester geweiht, außerdem überwiegend Ausländer oder Ordensbrüder. In Österreich gab es 2011 insgesamt 3.047 Pfarren und 2.246 Diözesanpriester und 1.543 Ordenspriester. Ordenspriester verrichten oft keinen Dienst in den Pfarren, außerdem liegt das Durchschnittsalter der österreichischen Priester deutlich über sechzig, ein erheblicher Teil davon ist im Ruhestand und nicht mehr im tagtäglichen Dienst. In Oberösterreich sind zurzeit nur etwa fünf Prozent unter fünfzig Jahre alt. Nach einer Schätzung aus dem Jahre 2006 wird es 2016 in ganz Österreich nur noch achtzig einheimische Priester unter siebzig geben. Wenn die Priester Viecher wären, würden sie zumindest in Europa auf der Liste der aussterbenden Arten stehen. Wozu natürlich auch das rasche Sinken der Zahl der praktizierenden Katholiken, das allgemein sinkende Interesse an Religion beiträgt, aber der Zölibat verschärft die Lage noch mehr.

Aber insgesamt wird wohl in Sachen Zölibat der alte Witz aus den 1960er-Jahren aufrecht bleiben: Unterhalten sich zwei Pfarrer über den Zölibat. Sagt der eine, "ob wir das noch erleben werden, dass der Zölibat abgeschafft wird?", Der andere winkt ab, "das glaub ich nicht, das wir das noch erleben, aber vielleicht unsere Kinder?"

PS: Der Pastoraltheologe Paul Zulehner gab dem ORF-Vorarlberg am 12.9.2013 zu diesem Thema ein Interview, über das unter dem Titel, "Angst um Papst wegen Zölibatsdebatte", ein Bericht veröffentlicht wurde. U.a. heißt es dort: *Die Zeit sei reif, über die Abschaffung des Zölibats bei katholischen Priestern nachzudenken, der Papst könne das aber nicht alleine machen, sondern werde innerkirchlich nach einer Mehrheit suchen. **Zulehner hofft, dass Papst Franziskus nicht vorher umgebracht werde angesichts bevorstehender Umwälzungen.** "Manche Leute fürchten auch, dass es den Konservativen zu viel ist und dass manche auch daran denken, ihn (den Papst, Anm.) umzubringen. Es gibt solche Gerüchte", sagte Zulehner wörtlich. Er hoffe aber, so Zulehner weiter, dass sich Franziskus durchsetzen kann.*



Soweit aus dem ORF-Bericht. Meine Mutter war überzeugt gewesen, den Pfaffen könne man alles Schlechte zutrauen, Paul Zulehner differenziert, er traut nicht allen Pfaffen alles zu, aber manchen schon. Er wird schon wissen, wovon er redet, er kennt schließlich seine heilige, brüderliche, Gott, die Nächsten und die Feinde liebende christkatholische Kirche durch seine kirchensoziologischen Arbeiten wie kaum ein anderer ...
